

Es war einmal ein kleiner Igel, der war noch gar nicht alt. Einen Sommer lang war er im Garten umher gestreift, hatte die Schnecken gejagt, Käfer und Würmer gefuttert und von den süßen, reifen Birnen genascht. Und

mit der Zeit und den reifen Birnen kam der Herbst. Der Wind wehte kälter und steifer, die Vögel sammelten sich auf den Drähten, um in den Süden zu ziehen, das Zwitschern wich einem eisigen Schweigen. Die Blätter färbten sich in bunten Farben und segelten sanft zu Boden, wenn sie nicht von einer kleinen Böe erfasst wurden und wild durch die Luft wirbelten. Die Krähen krächzten vom Dach, die Katzen schlichen ums Haus und der Igel, der kleine, raschelte durch die Blätterhaufen.

Eines Tages traf er einen alten, erfahrenen Igel und der fragte ihn: „Was machst du denn noch hier draußen? Und wo ist dein Winterquartier?“ Der kleine Igel schaute ihn verdutzt an. Sicher, müde war er auch in letzter Zeit immer mehr. Aber Winter? Was sollte das sein?

Der alte Igel erzählte ihm von Dunkelheit und bösen Geistern,



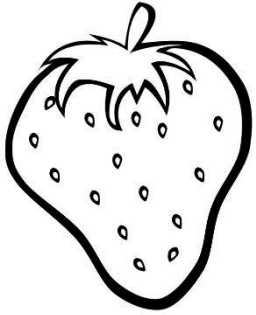
von gefährlichen Mächten und davon, dass der kleine Igel im Winter draußen nichts zu suchen hatte. Er sagte ihm, dass er auf jeden Fall einen Unterschlupf bräuchte, damit der Winter, mit seinen dunklen Kräften, ihm nichts anhaben könnte.



Also suchte sich der kleine Igel einen Unterschlupf. Er schaute in den Blätterhaufen, aber dort kamen die Zweibeiner aus den Häusern und räumten alles weg. Beim alten, hohlen Baumstumpf versuchte er sein Glück, aber dort hatte schon der alte Igel sein Quartier genommen. Der Igel schnüffelte rund ums Haus und dort fand er unter der Treppe eine Lücke im Holz und kroch hinein. Hier war es warm vom Haus und geschützt vor dem Wind und der Winter würde ihn hier sicher nicht finden.



So harrte er aus und das lange Warten und die immer kürzeren Tage, die dunkleren Nächte und die wenige Bewegung machten den Igel so müde, dass er einschlief. Und schlief ... und schlief ... und immer noch schlief. Der Igel schlummerte eine lange Zeit in seinem Versteck, doch dann wachte er auf. Und weil er ein kleiner, neugieriger Igel war, blieb er nicht in seinem Unterschlupf, sondern wollte wissen, ob der alte Igel Recht hatte. Er wollte sich selbst davon überzeugen, dass der Winter grausam und gefährlich war und böse und dunkel.



Also kroch er unter der Treppe hervor und schaute sich um. Nun sah er einen wunderschönen, grünen Garten mit fetten Schnecken zwischen noch dickeren Erdbeeren. Die Sonne wärmte ihm seinen Stachelpelz, die Luft war warm und frisch, die Vögel schwirrten singend über ihm und die Schmetterlinge gaukelten von Blume zu

Blume. Da wunderte sich der Igel, dass der Winter so furchtbar sein sollte und er wartete nicht lange, sondern fraß sich an den Schnecken und Erdbeeren satt. Er tollte über die Wiese, raschelte durchs Unterholz, schnappte noch nach einem fetten Wurm und als er sich richtig satt gefressen hatte, tapste er zurück unter die Treppe und legte sich nieder und schlief weiter.

Im Frühling wird er aufwachen, dachte er noch so bei sich. Er wird wieder aufwachen und dann den Frühling entdecken. Vom Winter aber, wie er ihn jetzt gerade erlebt hatte, wird er nichts erzählen. Denn es wird ihm ja sowieso niemand glauben, dass der Winter so traumhaft schön ist, jeder andere Igel würde denken,

der kleine Igel hatte
das nur geträumt...

